

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbortort... 1.05, außerhalb 1.75

gegründet 1877.



Die 1/2paltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 1/4paltige Zeile oder deren Raum 5 Pfennig.

Feinsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 226 Druck und Verlag in Altensteig. Donnerstag, den 27. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft, Lebensversicherungsgesellschaft Postanstalt.

Der Krieg.

M. B. Großes Hauptquartier, 26. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In der Schlachtfront in Flandern ist seit gestern der Feuerkampf von neuem stark aufgelebt. Morgens nahmen unsere Truppen einen Teil des am 20. September nördlich der Straße Menin-Opvern verlorenen Geländes durch kraftvollen Ansturm wieder. Unter enger Zusammenfassung ihres Feuers und großen Kräfteeinsetzes verdrängten die Engländer durch mehrmalige heftige Gegenangriffe uns wieder zurückzudringen. Der Feind wurde abgeschlagen, das zwischen Wahaon-Wald und der großen Straße erkaufte Gelände von uns besetzt. Aufser blutigen Verlusten blühten die Engländer über 250 Gefangene ein. Abends steigerte sich das Feuer an der Küste, wo wieder Oskende von See und Land aus beschossen wurde, und von der Yser bis zur Ys.

Am Artois und beiderseits St. Quentin nahm die Feueraktivität vielfach zu. Abends griffen die Engländer bei Comelles an und drangen vorübergehend in unsere Linien. Gegenstände vertrieben den Feind.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In mehreren Abschnitten der Meuse- und Champagnefront lag lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen und den Batterien, die den Kampf kräftig aufnahmen. Erkundungsgesuche verliefen für uns günstig.

Vor Verdun schwoll zeitweilig der Feuerkampf auf dem Hügel der Maas zu großer Heftigkeit an. Südlich von Beaumont machten die Franzosen auf die kürzlich von uns dort gewonnenen Gräben einen vergeblichen Angriff.

Unsere Flieger griffen abends erneut London und die englischen Küstenplätze beiderseits des Kanals an. Bombenabwürfe auf Ramsgate, Margate, Dover, sowie auf Boulogne, Calais, Gravelines und Dunkirchen hatten erkannte Brandwirkung. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Über Land verloren die Gegner gestern 15 Flugzeuge. Oberleutnant Betti hat 16 brachte seinen 24. Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Jakobstadt, am Dniestrsee, westlich Liel und bei Tarnopol war die russische Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Südlich des Sereth brachen deutsche Sturmtruppen bis in die hinteren Linien der russischen Stellung ein. Sie feierten nach Zerstörung der feindlichen Grabenanlagen mit mehr als 150 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

In Flandern ist eine neuen Schlacht entbrannt. Am Montag den 24. September einleiteten die Engländer noch einmal eine sehr starke Tätigkeit ihrer Artillerie, die den ganzen Tag über anhielt und auch in der Nacht nicht nachließ. Der Angriff stand dicht bevor. Jetzt war es Zeit zu einem Schlag, mit dem der Feind sicher nicht gerechnet hatte. Am 20. September war der englische Angriff fast überall zurückgeschlagen und die feindliche Linie bis in das Dreiecksfeld des deutschen Vorgrabens geworfen worden. An der Straße Opvern-Menin, also östlich von Opvern, hatten sich die Engländer in dem eroberten Abschnitt festhalten können. Von der „Einbeziehung“ der deutschen Stellung aus wäre ein neuer Massenangriff durch die Lage sehr begünstigt gewesen. Die Engländer mußten heraus. Ein überraschender kräftiger Stoß brachte das ganze Gelände in unseren Besitz. Wie sehr dadurch die Pläne Dalgys gefährdet wurden — gerade so wie am 10. Juli bei Neuport —, geht daraus hervor, daß der Feind sofort mit Aufbietung aller Mittel das verlorene Sprungbreit zurückzuholen sich bemühte. Es blieb unser. Da setzte nun am Dienstag morgen der allgemeine Angriff mit dem doppelten Ziel: Oskende und Brügge ein. Die Schlacht ist, wie gesagt, in vollem Gange. Mag nun auch, vielleicht unter größtem Einsatz des Feindes an Opfern, die Stellung wieder ausgegeben werden müssen, dann ist es so weit wie vorher und hat nichts gewonnen, dagegen so und so viele Tausende verloren. Oskende, der Landstuhlschlacht, wird von der See und vom Lande mit weittragenden Geschützen beschossen. Bezeichnenderweise leugnen die Engländer ab, daß sie den Dom von Oskende beschossen haben. Nun, die toten und verwundeten Belgier sind untrügliche Beweise. — Im Artois, bei Comelles, südwestlich von Cambrai (das die Engländer auch zu beschließen angefangen haben) wurde ein englischer Angriff abgeschlagen. An der französischen Front fanden mehrere kleine Gefechte statt: südlich von Beaumont scheiterte ein Versuch der Franzosen, das längst von unseren Truppen wieder gewonnene Gebiet zu holen. Der Offensivegewinn bröckelt langsam ab. — Ein neuer erfolgreicher Fliegerangriff auf London und englische Küstenplätze vervollständigt das Bild der Kriegslage im Westen in erfreulicher Weise. — Im Osten teilweise starkes Geschützfeuer, am Sereth wird ein gelungener Ueberfall deutscher Sturmtruppen auf eine russische Stellung gemeldet.

Wiederaufnahme der englischen Offensive in Flandern.

Nach beinahe vierwöchiger Pause haben am 20. September wieder englische Infanterieangriffe mit größter Wucht auf einer Frontbreite von über 12 Kilometer zwischen Langhemarck und dem Kanal Opvern-Comines eingesetzt. Wiederum brachen sie restlos zusammen an dem heroischen Widerstand unserer tapferen Truppen. Diesmal war das Wetter dem Gegner günstig. Seit Wochen hatte Sonnenschein vorgeherrschet. Flieger und Land, die unentbehrlichen Begleiter des englischen Angriffs, wurden nicht durch Regen und Nebel behindert, und was an ungenügender artilleristischer Vorbereitung überhaupt nur denkbar, war diesem Angriff vorangegangen. Der Gegner arbeitet hier mit ungefähr 50 Divisionen Kerntruppen und Tausenden von Geschützen. Tag und Nacht hatte fast ununterbrochen schweres Feuer auf unseren Stellungen gelegen. Als der Feind endlich kam, brach unsere tapferere Infanterie aus ihren Granatrichtern hervor. Der Gegner meldet wichtige taktische Erfolge. Sie bestehen in dem Besetzen des unmittelbar vor ihm liegenden, vom Geschützfeuer vollständig geriffenen Geländes, das er mit den schwersten Verlusten erkaufte hat. Aber sein heiß ersehntes Ziel, die vielumstrittenen Höhen von Westroosebeke bis Sonnebeke, die ihn von der flandrischen Ebene trennen, liegen nach wie vor unberührt in unserer Hand.

Der englische Bericht spricht von der Anwendung einer neuen Angriffsmethode: es scheint, als solle damit die Offensive in Flandern wieder in ein neues Stadium treten. Die Offensive in Flandern sollte „die Schlacht“ dieses Krieges bringen, sie sollte ein Meisterstück englischer Strategie und Taktik bilden, bei dem alle Erfahrungen der bisherigen Kriegsführung auf das Sorgfältigste ausgenutzt werden. So berichtet übereinstimmend zahlreiche Gefangene, so hat es auch die feindliche Presse vorausgesetzt. In welcher Weise der feindliche Angriff

gedacht war, ergab sich ziemlich genau aus den monatlangen Vorbereitungen. Es waren zwei Hauptoperationen zu unterscheiden: die eine sollte von Neuport aus in dem schmalen Dünenstreifen auf Oskende zu führen unter härtester Mithwirkung der Flotte, die andere sollte südlich des Sumpfbereichs der Yser von Dixchoote bis zur Ys einleiten mit der Wegnahme der Höhen von Westroosebeke bis Sonnebeke als Hauptziel. Die Entfernung von Neuport bis Oskende beträgt nur 16 Kilometer. In dem schmalen Dünenstreifen unter konzentrischem schwerem Trommelfeuer von Land und See aus würde es den Deutschen unmöglich sein, mit ihrem neuen Mittel des elastischen Nachgebens den unüberwindlichen Anprall der englischen Infanterie aufzufangen. Oskende Fall war sicher. Damit war einer der verhassten Landstuhlschlachten in englischer Hand. Dem anderen, Brügge, galt der Hauptangriff von Opvern aus. Hier sollte wochenlanges schweres Feuer der ungeheuren Artillerie die deutschen Stellungen solange erschüttern, bis sie für den Durchbruch der in drei- bis vierfachen Übermacht anzuweisenden Infanterie reif waren. Damit sollten die letzten Höhen fallen, die den Feind von der erhellten flandrischen Ebene trennten. Der Weg nach Brügge wäre dann frei! Das waren die Annahmen der englischen Presse, und die englische Heeresleitung ließ sie unumgedrungen.

Am 31. Juli brachen nach einer Artillerievorbereitung, wie sie dieser Krieg noch nicht gesehen, die vereinigten französischen und englischen Angriffsdivisionen zum ersten Mal aus ihren Stellungen bei Opvern hervor. Heute, nach sieben Wochen, sind ihre Fortschritte, wo sie deren überhaupt gemacht, so gering, daß man sie auf der Karte kaum mit der Lupe erkennen kann. Marschall Dalg ist ein kühl berechnender Führer, dem sicherlich die Marktschreierei der englischen Zeitungsmehrheit durch fern liegt. Aber die ungeheure Widerstandskraft, den ungebrochenen Angriffsgelst unserer tapferen Truppen hat er zu gering eingeschätzt.

Wie können seine Theorie der allmählichen Zermürbung. Er nahm an, daß die monatlangen Angriffe an der Somme und bei Arras dem Hauptteil unseres Heeres allmählich die besten Kräfte genommen, den Rest davon sollte er offenbar in dieser letzten und härtesten Offensive bald zu brechen. Eine Folge dieser Unterschätzung war schon der schwere Mißerfolg der Engländer bei Neuport, am 10. Juli, als dort unser energisches Vorgehen das rechte Uferufer, das Sprungbreit für den Angriff auf Oskende, ohne große Verluste fest in unsere Hand brachte. Seitdem hat der englische Oberbefehlshaber scheinbar auf die wichtige Angriffsoperation längs der Küste verzichtet.

Es folgten die Angriffe südlich des Meriumpsgebirgs. Der wichtigste war bisher der vom 31. Juli. Es ist zweifellos, daß er als Durchbruchversuch großen Umfangs, wie etwa einst der unferige bei Gorlice, gedacht war. Allein in erster Angriffswelle traten 15 Divisionen nach dreiwöchigen Artilleriefeuer zum Sturm an. Ihe köstliche Stedenbleiben wurde mit schlechtem Wetter begründet. Man fand heraus, daß die russische Revolution ein ermüdliche, an der dortigen Front nur „dünn Linien abgekämpfter Truppen“ stehen zu lassen und alle frischen Truppen nach Westen zu ziehen. Die Einnahme von Riga nahm auch diesen fadenscheinigen Begründungen ihre Beweiskraft.

Belastend war, daß die französischen bei Dixchoote stehenden Divisionen an den späteren Angriffen nicht mehr teilnahmen. Schwere innere Krisen verboten offenbar der französischen Heeresleitung deren allzu blütigen Einlegen. Wir wissen von großen französischen Truppenmentereien bedenklicher Art. Es hat der ganzen Energie des Generals Petain bedurft, der schonungslos zu Hinrichtungen griff, um hier wenigstens vorläufig Ordnung zu schaffen. Jedenfalls war die englische Heeresleitung seit dem 27. August trotz des Eintretens der erlachten trockenen Witterung nicht in der Lage, ihre Angriffe in großem Umfang zu erneuern, und auch beim letzten Angriff fehlten die Franzosen. Dafür werden englische Kolonialtruppen auf das rücksichtsloseste geopfert. In drei Angriffswellen wurde das Gros der australischen Divisionen auf dem blütigen Teile des Schlachtfeldes eingesetzt. Das wird viel Troner bringen in ihre ferne Heimat, ebenso wie kürzlich in Neuseeland die Vorkraft des Premierministers, daß von 70000 nach Europa gesandten Landessoldaten 7600 ihr Vaterland nie wieder schauen werden.

Solche Zahlen reden eine ernste Sprache und man kann es verstehen, wenn sehr auch in England einflussreiche Kreise auf weniger blutige Methoden der Kriegsführung dringen. Darauf deutet wohl die Ankündigung einer anderen englischen Taktil. Für uns ist sie ein neuer Beweis, daß wir mit der Art unserer Abwehr auf dem richtigen Wege sind. Die Versuche des Gegners, unsere flandrische Front zu durchbrechen, sind längst gescheitert. Mit einer Heerermüdungstaktik wird er niemals das ersehnte Ziel, Brügge, erreichen, das Tag und Nacht seine verderbenbringenden Tauchboote entsendet, auf deren Vernichtung letzten Endes dieser ganze Angriffskrieg der Engländer in Flandern hinstreift.

Das deutsche Volk hat mit Jubel und Glockengeläut die Helden von Riga gefeiert. Möge es der Helden nicht vergessen, die hier in Flandern seit langen Monaten den schwersten Kampf dieses Weltkrieges kämpften, an deren unvergleichlichem Widerstand ein Angriff des übermächtigen Gegners nach dem anderen zerschellt. (W.F.)

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.F. Paris, 26. Sept. Amtlicher Bericht vom 25. Sept. nachmittags: Hauptversteck auf unsere vorgeschobenen Posten östlich vom Pöhlberg und nördlich von der Höhe 304 liegen nie nicht zur Durchdringung kommen. Auf dem rechten Maasufer wiederholte Angriffsvorläufe auf unsere Schützengräben bei Douanmont. Trotz misserfolgreicher Verwendungen von Flammenwerfern wurde der Feind mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

Abends: Der Artilleriekampf hielt sehr lebhaft an in der Gegend von Hurcheffe, Craonne und auf dem rechten Maasufer und im Abschnitt des Chammewaldes. — Am 24. und in der Nacht zum 25. September wurden 10 000 Kilogramm Bomben abgeworfen, besonders auf die Bahnhöfe von Cambrai, Eugembay, Rombaix, Longunon, Bricelle usw.

Der englische Tagesbericht.

W.F. London, 26. Sept. Bericht vom 25. September: Unter Deckung dichten Nebels setzte der Feind heute morgen einen starken Gegenangriff gegen unsere Stellungen auf dem rechten Ufer von Ypern an. Auf dem größeren Teil der Front wurde der Feind zurückgedrängt, jedoch an zwei Punkten, dem einen nördlich der Landstraße Ypern-Meinin und dem anderen südlich des Boisjoug-Waldes gelang es ihm, in unsere Gräben eine kurze Strecke einzubringen. Der heftige Kampf dauerte während des Morgens an. Am Mittag setzte der Feind einen zweiten schweren Gegenangriff an. Ungeachtet dieser Anstrengungen war der Feind außer Stande, weitere Fortschritte zu machen und in den ersten Nachmittagsstunden vertrieb unser Gegenangriff seine Truppen aus den Stellungen, in die sie eingebrungen waren. Unsere Linie wurde auf der ganzen angegriffenen Front wieder hergestellt. Der Feind überließ einen unserer Posten frühmorgens südlich von Saint Quentin. Zwei unserer Leute werden vermisst. (1)

Neues vom Tage.

Pour le Merite.

Berlin, 26. Sept. Dem würt. Generalleutnant von Derrer und dem bayer. Leutnant Müller ist laut „Reichsanzeiger“ der Orden Pour le Merite verliehen worden.

General von Deimling z. D.

Berlin, 26. Sept. General der Inf. v. Deimling ist zur Disposition gestellt worden. — Berthold Karl Adolf von Deimling, geb. 1853 als Sohn des Kriegesgerichtsrats H. Deimling in Karlsruhe, war einer der tüchtigsten deutschen Generale. 1906 schlug er den Aufstand der Hereros in Deutsch-Südwest nieder, 1913 wurde er kommandierender General des 15. Armeekorps. Einer seiner Vorfahren war der kriegsreiche Bürgermeister von Pforzheim, der 1622 an der Spitze der 400 Pforzheimer fiel.

Leserfrucht.

Wer recht in Freuden wandern will,
Der geh' der Sonn' entgegen;
Da ist der Wald so lichtenstill,
Rein Lüftchen tut sich regen.
Noch sind nicht die Lerchen wach,
Nur im hohen Gras der Bach
Singt leis den Morgenleuten.

Gebel.

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. O. Flaubert.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Lilian Aldermore sah geradeaus vor sich hin ins Leere. „Ein Ringen?“ wiederholte sie fast gedankenlos. „Ach, mit wem sollte Hauptmann Willstadt gerungen haben? Uebrigens — ich glaube, er hat sich diese kleinen Wunden wohl schon heute nachmittags zugezogen.“

Sie begann zu stottern. Es machte sie verwirrt, daß Herbert sie unverwandt ansah. Jetzt ging sein Blick scharf forschend an ihrer ganzen Gestalt herab. An dem Saum ihres lichten Gewandes blieb er hängen.

„Waren auch Sie draußen auf den Feldern, gnädige Frau?“ fragte er dann. „Sie verzeihen, ich vergaß, daß Sie mich noch gar nicht kennen.“ Herbert von Ramin, Polizeibeamter.

Er verbeugte sich mit vollendeter Artigkeit. Aber noch immer ließ sein Blick sie nicht. Wie hatte Marianne Ologer gestern gesagt: „Welch der Himmel, wie diese Frau zu den Papieren kommt, welche auf den Namen Willstead lauten! In Wahrheit heißt sie von Ramin und ist die Frau Ihres Vaters.“

Wenn das wahr war, dann mußte Frau Lilian sich jetzt, bei Kennung des Namens, verraten. Wenigstens hoffte er es.

Die Fortschrittler gegen Traub.

Berlin, 26. Sept. Beim Vorstand des liberalen Wahlvereins für den Wahlkreis Teltow-Beskow, den Herr Traub im preussischen Abgeordnetenhaus vertritt, ist ein Antrag eingegangen, Traub zur Niederlegung seines Mandates aufzufordern. Der Antrag wird damit begründet, daß Traub durch seine Haltung und Propaganda in der Friedensfrage sich in Widerspruch zu den Ueberzeugungen seiner fortschrittlichen Wähler und zu den Grundsätzen der Partei gesetzt habe, als deren Vertreter er in den Landtag eingezogen sei. Traub steht bekanntlich auf dem Boden der neuen „Vaterländischen Partei“, deren Mitglied er ist.

Falschmeldung.

Berlin, 26. Sept. Das Berl. Tageblatt hatte bei der Besprechung der Sitzung des Zentralverbandes der nationallib. Partei behauptet, die unvermeidliche Spaltung der Partei habe schon im Juli d. J. vor der Friedensentscheidung gedroht, als 11 Reichstagsabgeordnete aus der Partei austreten wollten. Die natlib. Reichstagsfraktion erklärt diese Behauptung als eine freie Erfindung; kein Abgeordneter habe je daran gedacht oder denke daran, aus der Partei oder Fraktion auszutreten.

Der erkaunte Scheidemann.

Berlin, 26. Sept. Der „Tägl. Rundschau“ wird aus dem Feld geschrieben: Scheidemann war vor kurzem, vermutlich mit anderen Reichstagsabgeordneten in Riga und sehr erkaunt, von den Rigaern hören zu müssen, daß sie alle Reichsdeutsche werden wollen. Scheidemann hat aber diese Tatsache immer wieder sein Erkaunt geäußert, wie wenn sie ihm etwas Neues gewesen wäre und unbegreiflich sei, und hat dann immer geantwortet: Ja, dann liegt die Sache ja ganz anders.

Nachklänge zur Antwortnote.

Berlin, 26. Sept. Die „Kreuzzeitg.“ stellt fest, daß nicht alle Mitglieder des Reichstagsabgeordnetenschußes (des Ziebener-Ausschusses) der Antwortnote an den Papst zugestimmt haben. Wegen die Einbeziehung der Mehrheitsentscheidung in die Note sei sogar Einspruch erhoben worden.

Die Friedensvermittlung des Papstes.

Lugano, 26. Sept. Im Vatikan hofft man, daß die Alliierten die Friedensnote nunmehr, wenn auch ablehnend, beantworten werden. Der Papst denkt eine Reihe diplomatischer Schritte und Besprechungen einzuleiten, um eine Grundlage für Verhandlungen zu schaffen.

Sange machen gilt nicht!

Vasel, 26. Sept. Nach dem „Vasler Anzeiger“ liegen von Seiten der Entente Meldungen vor, wonach sie mit noch dreijährigem Krieg rechnen; dementsprechende Munitionsanträge seien erteilt worden.

Die englischen Kohlen.

Haag, 26. Sept. Der Niederländische Uebersee-Trust (NOL) teilt mit, daß die englische Regierung sich bereit erklärt habe, schon vor der endgültigen Lösung der Frage der Kohlenlieferungen Holland 100 000 Tonnen Steinkohlen zu liefern, wenn Holland für deren Ueberführung Sorge.

Rufstand in Indien?

Kopenhagen, 26. Sept. „Kalkutta Mirror“ bringt Meldungen über heftige Kämpfe in Indien. Bedeutende, modern ausgerüstete Streikkräfte der mohammedanischen Araber haben die Grenze überschritten und seien in der Provinz Beschawur eingebrochen. Der englische Oberbefehlshaber der indischen Streitkräfte habe die Ent-

werter die schöne Frau hatte ihre Keraen in ihrer Gewalt. Einen Augenblick schlen es dem scharfen Beobachter zwar, als würde dieses weiche Lächeln noch um einen Schatten weißer. Dann aber richtete sie sich ruhig auf und sagte:

„O — ein Polizeibeamter? Und darf ich fragen: Wie fanden Sie eigentlich Herrn Willstadt?“

Sie hatte sich schon wieder dem Herren zugewendet. Er trug, noch angekleidet, lang ausgebreitet auf seinem Bette. Seine Augen waren geschlossen; ein Ausdruck tiefer Ermattung lag auf dem Gesichte, dem man es erst jetzt so recht anjah, wie schön es vereinzelt gewesen sein mußte, ehe das harte Leben seine Furchen und Linien unerbittlich hineingrub. Lilian wechselte rasch die Kommode, welche sie ihm um den Kopf gemunden hatte. Dabei neigte sie sich so tief als nur möglich nieder zu dem Lebenden.

Sekundenlang hob er die schweren Lider, sein Auge traf das ihrige.

„Lächelte sich Herbert von Ramin oder formten die Lippen dieser Frau wirklich irgendein Wort?“

Sie hob wieder den Kopf und trat vom Bett zurück. In diesem Augenblick kam Edith zurück. Da nickte Lilian ihr freundlich zu und sagte dann, zu Ramin gewendet:

„Ich denke, wir bringen nun vor allem anderen unseren Kranken zu Bett. Nicht wahr? Gefährlich scheint ja die Wunde nicht. Ist er erst ganz in der Ruhe, dann wird alles von selbst bald wieder besser werden. Das Ganze ist nicht von Belang.“

Sie legte schon selbst Hand an, Willstads Kopf suchte herabzulegen. Edith half ihr mit bebenden Fingern; auch die alte Magd kam herbeigehumpelt. Sie begriff nichts, dachte aber auch kaum viel nach. Lilian war entschlossen die Geschickte, die Gefasstenje von den dreien. Es war etwas sehr Leichtes, Sicheres in allem, was sie tat, als ob die Liebe ihr die Hand führen würde.

„Lilian!“ stöhnte der Kranke.

„Da neigte sich die Frau und küßte ihn auf die Stirne.“

„Sei ruhig — sei ruhig!“

Dann wendete sie sich ihm ab.

„Darf ich bitten, Herr von Ramin?“ sagte sie mit einer Bewegung gegen das Speisezimmer zu, „ich möchte einige Worte mit Ihnen sprechen. Auch mit dir, Edith, Papa liegt ja jetzt ganz ruhig.“

sendung eines starken Expeditionskorps nach Beschawur angeordnet. Es haben sich dort sehr heftige Kämpfe entwickelt, in deren Verlauf angeblich die Mohammedaner zurückgedrängt worden seien. Es wird zugegeben, daß die anglo-indischen Truppen schwere Verluste erlitten. Das afghanische Grenzgebiet wurde als Kriegsgebiet erklärt.

Die Wirren in Rußland.

Stockholm, 25. Sept. Die Lage in Petersburg ist wieder enger geworden. Die Radikalsozialisten bringen auf dem demokratischen Kongress einen Friedensantrag ein. Die Regierung hat Truppen bereitgestellt, um die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Reichstag.

Berlin, 26. Sept.

Der Plag des verstorbenen Abgeordneten Dr. Bassermann (natl.) ist mit einem Locherkranz geschmückt.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 3.00 Uhr und widmet dem Abg. Bassermann einen warmen Nachruf.

Sodann liest der Präsident aus: Schon am 2. Mai habe ich die Annahme des Präsidenten Wilson zurückgewiesen, die er sich in der Beziehung zwischen Kaiser, Volk und Regierung herausgenommen hat. Jetzt vertritt er wieder in der Antwort auf die Vorschläge die gleiche Beziehung. Er wird bei dem gefunden Sinn der deutschen Bevölkerung auf Grund bleiben. Der Prozeß Suchomlinow hat unzweifelhaft gezeigt, mer mitten in die Friedensbestrebungen des deutschen Volkes hinein verdrängenderweise den Weltbrand entfesselt hat. (Schreie: richtig!) Auf unserer Seite stehen Recht und Menschlichkeit.

Amerika hat aber, auch abgesehen von seinen Munitionslieferungen, sozweifelhaft durch seine allem Völkerrecht widersprechende neutrale Haltung den Krieg verlängert. (Schreie: wahr!) Das ganze deutsche Volk verbitet sich die Einmischung in seine Verhältnisse und wolle die Beziehung auf das Schicksal zurück. Deutschland ist Mann genug, um seine Angelegenheiten selbst zu ordnen. (Schreie: guth!) und zwar so, wie es seinen Verhältnissen und seinem Charakter entspricht. (Bravo!) Zum Schutze des kleinen Grenzlands hat Wilson nichts unternommen. Wir stehen in schwerem Kampfe um die höchsten Güter der Nation. An der Front ist der Heldentum unserer unvergleichlichen Truppen unerschütterlich. In die Dörfer Heeresleistung setzen Meer und Volk unerschütterlich festes Vertrauen. (Bravo!) Ganz Deutschland rüßt sich, die höchste Kriegsanleihe zu einem vollen Erfolge zu führen. Wir werden durchhalten bis zum glücklichen Ende für Kaiser und Reich. (Lebhafte Beifall.)

Nach kurzer Besprechung wird der Nachtragsetel mit den neuen Anforderungen dem Hauptauschuß überwiesen. Der Präsident wird ermächtigt, dem Generalsekretariat v. Hindenburg die Glückwünsche des Reichstags zu seinem 70. Geburtstag auszusprechen. — Nächste Sitzung 3. Oktober.

Amtliches.

Bestandsmeldung der in Besitz von H. t. e. l. s. etc. befindlichen Ver. t. p. and T. h. n. s. etc.

Gewerbe- und gemeinnützige Betriebe, die auf die Verbesserung oder Beförderung von Personen oder den Verkauf von Lebens- oder Hausmitteln zum Verkehr an Ort und Stelle gerichtet sind, insbesondere Hotels, Pensionen, Logierhäuser, private (nicht öffentlich rechtliche) Krankenanstalten, eink. Genossenschaft und Erholungsanstalten, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sind verpflichtet, die am 1. Oktober d. J. in ihrem Besitz (Eigentum oder Gewahrsam) befindliche Bett-, Haus- und Tischwäsche, soweit sie zum Gebrauch im Betrieb bestimmt ist, der Reichsbedarfsstelle anzumelden.

Die Anmeldung der Bett-, Haus- und Tischwäsche hat auf besonderen Meldebordern, der bei den Ortsvorstehern erhältlich ist, nach Gattungen getrennt, zu erfolgen.

Die ausgefüllten Meldebordere sind spätestens bis zum 15. Oktober d. J. von den Meldepflichtigen unmittelbar der Reichsbedarfsstelle einzufenden. Mitteilungen anderer Art dürfen auf den Meldebordern nicht vermerkt werden.

Sie war bereits vorausgegangen und machte in dem anstehenden Räume Licht. Vollkommen hausfraulich und sicher denahm sie sich. Dem jungen Manne wiederholte die Gedanken wild durch den Kopf. Als Edith, mit scheuem Blick an ihm vorbeisehend, über die Schwelle trat, kam ihm nun plötzlich auch dieses holde, so vertraute Gesicht verändert vor. Aufblickend gewahrte er, daß Lilian das junge Mädchen mit einem selbstmitleidigen Blick ansah. Und Edith erwiderte den Blick. Wie ein geheimes Einverständnis leuchtete es aus den Augen der beiden.

Herbert von Ramin sagte. Was dachten diese zwei Frauen? Verbeulmühte Edith ihm etwas? Hatte diese merkwürdige Frau während der kurzen Zeit, die sie hier im Hause war, auch schon das sonst so vertraute junge Gesicht in ihren Bann gezogen?

„Gnädige Frau,“ sagte er endlich entschlossen, „ich möchte Sie bitten, mir auch Ihren Namen zu nennen!“

Edith schien sich eines Vergehens zu erinnern.

„Frau Lilian Aldermore, eine — eine Verwandte Papas,“ sagte sie vorstellend.

Der junge Polizeibeamte hatte sich einen Feldzugspfan zurechtgelegt.

„Aldermore — wirklich Aldermore,“ sagte er dann nachdenkend, „hm, ich kenne Sie nämlich, gnädige Frau — vom Sehen. Sie wohnen in der Inneren Stadt, Mariengasse 2. Nicht wahr? Oder Sie haben dort gewohnt? Sie verzeihen — Ihre hervorragende Schönheit, der selbstsam südliche Typus fielen mir auf. Ich war frech genug, mich bei der Hausbesorgerin um — um Ihren Namen zu erkundigen. Und ich erfuhr, daß Sie nach Ihren Papieren Frau Lilian Willstead heißen.“

Er sprach den Namen absichtlich ganz englisch aus, dabei blickte er Edith forschend an. Aber sie schien die Viehnlichkeit nicht zu erfassen. Wie von einer qualvollen Unruhe getrieben, ging sie ziellos immer hin und her. Frau Lilian entgegnete gelassen:

„Ich heiße auch so. Ich bin aber seit Jahren von meinem Gatten getrennt, und alle meine Verwandten und Bekannten nennen mich nur bei meinem Mädchennamen Aldermore.“

„Und wie hieß Ihr Gatte, gnädige Frau?“

Ran schien es ihm doch, als ginge ein Zittern durch ihre Gestalt. Aber sie sah sich sofort wieder.

Fortsetzung folgt.

Heberwachung der Mühlen betr.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt:
Unter Hinweis auf die Verfügung vom 18. Sept. 1917 betr. Heberwachung der Mühlen und des Verbrauchs der Selbstverförmiger, wird nach besonders hervorgehoben, daß jeder Erzeuger bei der Verteilung der Mäherzeugnisse dasjenige erhalten muß, das von der ihm abgelieferten bzw. ihm gehörigen Frucht gewonnen ist. — Es darf unter keinen Umständen sämtliche in einer Gemeinde von den Selbstverförmigern angelieferte Frucht zusammen vermahlen, sondern jede Partie muß für sich verarbeitet und getrennt abgeliefert werden.

Zwischenhandlungen führen gegebenenfalls zur Schließung der Mühle.

In Gemeinden, welchen die Verbringung des Getreides von der Ortsammelstelle zur Mühle und die Beförderung der Mäherzeugnisse von der Mühle zur Ortsverteilungsstelle infolge Mangel an Fuhrwerken Schwierigkeiten bereitet, kann hierzu das Fuhrwerk und die Beihilfe des Müllers benötigt werden. Es darf aber die Abholung und die Zustellung nicht beim Landwirt von Haus zu Haus erfolgen.

Landesnachrichten

Altenburg, 27. September 1917.

Die württ. Verfassung Nr. 610 enthält u. a. folgende Namen: Jakob Wagner, Walddorf, l. verw. Karl Benz, Nagold, Schw. verw. Michael Bohner, Oberwaldbach, im Kraußfeld gest. Friedrich Braun, Gröndbach, l. verw. l. d. Tr. U. v. R. Heinrich Engel, Calw, v. Regt.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Christ. Braun, Sohn des Gemeindevorstehers Braun und Ottilie Dammmer, Schreiner, Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille von Egenhausen; Landwirtschmann Friedr. Hartmann von Wart; Geft. Alfred Siegel von Teinach (erteilt auch die Silber Verdienstmedaille).

Jugoverpätungen. Vielfach klagt man über die Jugoverpätungen, und es ist auch nicht angenehm, wenn man durch das verspätete Eintreffen eines Zugs den Anschluss an einen anderen oder einen sonstigen Zweck der Reise verliert. Aber man muß auch bedenken, wodurch die Verpätungen verursacht werden. Den Eisenbahnverwaltungen steht für den gewöhnlichen Betrieb nur eine beschränkte Anzahl von Lokomotiven zur Verfügung, da durch die Beförderung von Truppen, Munition, Verpflegung usw. an die Fronten eine große Zahl von Wagen und Maschinen mit Beschlag belegt ist. So werden die verfügbaren Lokomotiven außerordentlich stark in Anspruch genommen und infolgedessen auch stark abgenutzt, so daß der Reparaturstand dauernd hoch ist. Das bedingt wieder häufigen Lokomotivwechsel und kommt eines aus dem anderen. Dann soll man sich einmal den Verkehr auf einem größeren Bahnhof betrachten, die Menge der Menschen, die kommen und gehen, und die gewaltigen Massen von Gepäck, das befordert werden soll und das meist von weiblichem Personal von und zu den Zügen geschafft werden muß. Das reisende Publikum muß diese Dinge eben ruhig hinnehmen und tragen, was nicht zu ändern ist. So schlimm ist es am Ende nicht, es ließen sich schlimmere Kriegsmöglichkeiten denken. Und jedenfalls tun die Bahnverwaltungen alles, was in ihren Kräften steht, um die unvermeidlichen Unbequemlichkeiten erträglich zu machen.

Beförderung von Kohlen. Im Ruhrgebiet werden zurzeit 23 000, in Oberschlesien 10 000 Eisenbahnwagen Kohlen täglich verladen.

Kein Kohlzucker für den Verbrauch. Die Verhandlungen mit der Zuckerindustrie haben, wie die „Deutsche Tageszeitung“ hört, dahin geführt, daß man von dem Plan, Kohlzucker in den allgemeinen Verkehr zu bringen, inzwischen Abstand genommen hat, auch dürfte eine Stilllegung der Raffinerien nicht mehr in Frage kommen. Der Vorschlag, eine mehrmonatige Betriebspause in den Raffinerien einzuführen, und gleichzeitig eine Vermehrung der Weiskuchenfabrikation in den Kohlzuckerfabriken anzustreben, dürfte gleichfalls verworfen werden, da für den Kohlenbedarf kaum eine Ersatzquelle, sondern nur eine Verschiebung eintreten würde, andererseits aber infolge der Unmöglichkeit, einen genügend großen Arbeiterstamm durchzubehalten, die Betriebsfähigkeit des Verbrauches gefährdet wird. Bezüglich der Preise dürfte die bisherige Verarbeitungsspanne von 4 Mk., die sich als zu gering erwiesen hat, erhöht werden, und zwar ist einschließlich der gleichfalls erhöhten Sozialschulden mit einem Preiszuschlag von 12 Mk. für den Kohlen raffinierten Zuckers zu rechnen.

Kriegsanleihe. Auf die 7. Kriegsanleihe wurden bei der 2. Erlass-Abteilung Feldart.-Regts. 29 in Ludwigsburg in der ersten Woche bei 193 Einzelscheinungen 380 000 Mk. gezeichnet.

Kartoffelversorgung. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen zu der Bundesratsverordnung betr. Kartoffelversorgung vom 28. Juni 1917. Die Bestimmungen sind im allgemeinen schon bekannt. Hervorzuheben ist, daß die Kartoffelerzeuger für ihren Haushalt 5 1/2 Zentner für den Kopf und 40 Zentner zur Aussoat für den Hektar behalten dürfen. Nicht gesunde und kleine Kartoffeln bis zu 2,72 cm sind zur Verfütterung freigegeben. Für die Versorgungsberechtigten ist ein Verbrauch von 7 Pfund für Kopf und Woche oder rund 3 1/2 Ztr. im ganzen vorgesehen, wovon bis zu 2 Ztr. unmittelbar vom Erzeuger durch Bezugschein entnommen werden kann. Der Erzeugerpreis ist für die Zeit vom 15. September bis 15. Dezember auf 5,50 Mk. und 20 Pfg. Anfuhrprämie zur Bahn festgesetzt. Für den Kleinverkauf durch Händler usw. ist ein Zuschlag von 1,50 Mk. für den Zentner

gestattet; bei pünktlichem Verkauf können weitere 50 Pfg. (zusammen also höchstens 2 Mk.) zugeschlagen werden. Bei Lieferungen des Erzeugers an den Verbraucher kann zu dem Grundpreis von 5,50 Mk. bei Lieferungen bis zu 10 Zentner ein vom Kommunalverband oder der Gemeinde festgesetzter Kleinhandelszuschlag, der 1 Mk. nicht übersteigen darf, berechnet werden, wozu noch der Fuhrlohn kommt. Die Behörden haben darüber zu wachen, daß der Fuhrlohn nicht zu einer Umgehung des Höchstpreises mißbraucht wird.

Nagold, 26. Sept. (Hoher Besuch) Gestern nachmittag weilte für kurze Zeit Ihre Majestät die Königin in den Mauern unserer Stadt und beehrte daselbst die Verwandten der Reservelazarete „Gewerbefachschule“ und „Waldeck“ mit Ihrem Besuch.

Waldsee, 26. Sept. (Diebstahl). In der vergangenen Woche hat eine Diebstahlbande recht unangenehm sich bemerkbar gemacht, auf dem Bahnhof, dem Postamt und in der Stadt eingebrochen und großen Erfolg gehabt.

Stuttgart, 26. Sept. (Hausbesitzerverein). Der hiesige Hausbesitzerverein nahm vorgestern in einer Versammlung gegen das neue Mietgesetz Stellung. An die württ. Regierung und an der Kanzler wurde eine Entschließung gerichtet, in der betont ist, daß für die Reichsregierung keine zwingende Veranlassung vorliege, ein gegen den Hausbesitzerstand gerichtetes Gesetz zu erlassen, wie es die Bundesratsverordnung „Zum Schutz der Mieter“ sei. Die Versammlung erhob Einspruch gegen ein Gesetz, das den Hausbesitzer als Auerkennung für die getragenen Kriegskosten unnötigerweise derart entrechte, und verlangte, daß dieses Gesetz entweder aufgehoben oder anders ausgebaut wird. Man einigte sich weiterhin dahin, von einer allgemeinen Mietzinsminderung vorerst abzusehen.

Stuttgart, 26. Sept. (Todesfall). Der Kunstbildhauer Rudolf Dietelbach, Sohn des bekannten Hofmedaillieurs Dietelbach, ist hier im Alter von 69 Jahren nach langjährigem Leiden gestorben. Dietelbach war als Offizier den Feldzügen 1870/71 mitgemacht, hatte, hat viele geschätzte Bildnisse von Fürsten, Dichtern, Künstlern und Gelehrten geschaffen, zahlreiche form-schöne Grabmäler zeugen von seiner Kunst. Seit 1913 war er erblindet.

Stuttgart, 26. Sept. (Ueberehren). Wie bereits berichtet, wurde gestern vormittag in der Börsingerstraße ein Soldat von der Straßenbahn überfahren. Es ist dies der in der Mühle von E. Anapp in Redartallingen als Dienstknecht beschäftigte Heinrich Deuerle aus Nürtingen, der Obst nach Stuttgart gebracht hatte.

Talheim bei Heilbronn, 26. Sept. (Besitzwechsel). Das Gut Heilbronn, das weithin sichtbar auf einer Höhe gegen Heilbronn zu liegt, ging durch Kauf von H. Wörner hier auf Karl Eifenlohr, Obstzüchter in Neutingen, über, der dort eine große Obstanlage errichten will.

Ulm, 26. Sept. (Buße). Das evangelische Stadtpfarramt veröffentlicht in der „Ulmener Zig.“ folgende Leittungsbescheinigung: Von den Inhabern einer hiesigen Firma hat unsere kirchliche Armenkasse 1000 Mk. erhalten, welche als Buße und Entschädigung für begangenes Unrecht von einem Arbeiter an die Firma bezahlt werden mußte.

Schramberg, 26. Sept. (Todesfall). Die „Schramb. Zig.“ macht folgende Angaben, für deren Richtigkeit wir keine Verantwortung übernehmen können: Dieser Tage mußten in einer hiesigen Fabrik 300 Pfund Rauch verbrannt werden. Die Rauch (Lebertrost) soll von der Landesverordnungsstelle für die Schwerarbeiter der Fabrik bestimmt gewesen sein, und kam ganz und gar verdoeben hier an, sodass sie nicht einmal zu Futterzusatz geeignet gewesen sei.

Waldsee, 26. Sept. (Verde und Obstmarkt). Dem gestrigen Pferdemarkt waren 30 Pferde zugeführt, 2- und 2 1/2-jährige Pferde galten 2000—2200 Mk., Arbeitspferde 2700—3500 Mk. Der Handel war etwas lau. — Auf dem Obstmarkt waren 300 Ztr. Mostobst und 270 Körbe Tafelobst aufgestellt. Der Handel war ziemlich lebhaft. Für Mostobst wurden pro Zentner 6—8 Mk., für Tafelobst 12—15 Mk. bezahlt.

Berg, O.A. Ravensburg, 26. Sept. (Der König als Pate). Der König hat die Patenstelle beim 7. Anaben und zugleich dem 12. Kind des Hauptleutnants Döfer übernommen und dem Patenkind einen silbernen Becher mit Widmung als Patengeschenk überreichen lassen.

Vermischtes.

Sturm. Ein wilder Sturm richtete in der Stadt Bahlanke in der Nähe von Lodz (Polen) große Verheerungen an. Im Stadtwaide wurden 300 Bäume entwurzelt oder zerhackt, Windmühlen, ganze Bauernhöfe sind fortgerissen worden. Das Dach der St. Marien-Kirche ist abgedeckt. Mehrere Menschen sind getötet. Der Sturm war mit Gewitter und starkem Hagelschlag verbunden und dauerte kaum 8 Minuten. Der Schaden wird auf mehr als 2 Millionen Mk. geschätzt.

Jugendlicher Mörder. Ein 15jähriger Kaufmannslehrling in Berlin Mörder zwei Schicks mit 8000 Mark, die er zum Teil auf der Rennbahn und in lustiger Gesellschaft durchbrachte, er wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dirichtung. Durch den Scharfrichter Späthe aus Bressan wurde in Jankenburg (Hessen) der wegen Ermordung einer Förstersfrau und ihrer Hausknechtin zum Tode verurteilte Kerkerist Papendick hingerichtet.

Schiffsunfälle. Der französische Dampfer Drenogue und das Petroleumschiff Boudet sind am 12. Sept. nachts im Mittelmeer zusammengefahren. Im Bord des Boudet brach ein Brand aus. Das Schiff ging ein Viertelstunde später infolge einer Explosion unter. Von der Besatzung des Schiffes ist niemand verunglückt. Der Drenogue konnte trotz ihrer Beschädigung die Küste von Algier erreichen.

Keine andere Zeitung

unterrichtet seine Leser schneller über wichtige Vorkommnisse in der Heimat oder im Feld als unsere täglich erscheinende, übersichtlich gehaltene Zeitung

„Aus den Tannen“

welche alle wissenswerten Vorgänge daheim und draußen im Weltgetriebe enthält und die Leser auch über die amtlichen Bekanntmachungen unterrichtet. Dabei ist unsere Zeitung eine der billigsten Zeitungen.

Vierteljährlicher Bezugspreis: im Orts- und Nachbar-Ortsvertrieb Mk. 1.65, im sonstigen Vertrieb Mk. 1.75.

Bestellungen für das bevorstehende neue Bezugs Vierteljahr bitten wir schon jetzt zu machen.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

Berlin, 26. Sept. abends. (Kritisch). Die Schlacht in Flandern zwischen Langhemart und Holbeke (15 Kilometer) dauert noch an.

Stellenweise ist der Feind bis zu 1 Kilometer Tiefe in unsere Kampfzonen eingedrungen, in der erbittert gerungen wird.

W.A. Berlin, 26. Sept. (Kritisch). Am 24. Sept., abends, hatten unsere Torpedoboote an der holländischen Küste ein Feuergefecht mit feindlichen Zerstörern und Flugzeugen. Im Verlaufe des Gefechts wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen und die Besatzung, zwei englische Offiziere, gefangen genommen. Unsere Torpedoboote hatten keine Verluste.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W.A. Berlin, 26. Sept. (Kritisch). Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 26 000 B.M.Z. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der bewaffnete englische Dampfer „Kolleby“ (3955 Tonnen), sowie 2 unbewaffnete bewaffnete englische Dampfer, einer davon etwa 10 000 Tonnen groß vom Aussehen des „Winifredian“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W.A. Berlin, 27. Sept. Aus Pariser Meldungen geht, wie der Berliner Lokalanzeiger erfährt, hervor, daß in Frankreich wachsende Sorge herrscht wegen der Unterbringung und Verpflegung der englischen und anderen fremden Verwundeten aus den letzten schweren Flandernkämpfen. Eine der ersten Amtshandlungen Paleskes sei gewesen, Wilson telegraphisch um die sofortige Entsendung von Ärzten, Krankenpflegerinnen und Sanitätsmaterial zu bitten.

W.A. Petersburg, 26. Sept. (Bet. Tel.-Ag.) Der Gerichtshof hat erkannt, daß der frühere Kriegsminister Suchomlinow des Hochverrats, Vertrauensmißbrauchs und Betrugs schuldig ist und hat ihn zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt. Frau Suchomlinow wurde freigesprochen.

W.A. Berlin, 27. Sept. Nach dem Berliner Tageblatt erwartet man die Rede des Reichskanzlers im Plenum des Reichstages in der Sitzung am 4. Oktober.

Basel, 26. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, die wieder eingesetzten Soldatenvereine und Kaschäfte im Heere veranstalten im Frontbereich Abstimmung über die Friedensfrage. Diese riesbetrieblische Tatsache, der gegenüber die Regierung es an dem nötigen Widerstande fehlen läßt, haben ausschließlich den über-raschenden Rücktritt des Generalstabschefs Alexejew zur Folge gehabt.

Jülich, 26. Sept. Den Vätern wird von der italienischen Grenze gemeldet: Die Bekämpfung der revolutionären Friedenspropaganda wird energisch durchgeführt und ruft große Anruhen hervor. Aufrührerische Rundschreiben sind im Heere verbreitet. In allen sozialistischen Verbänden, sowie in den Redaktionen der sozialistischen Blätter finden Handlungen statt. Die Briefe von und nach der Front unterliegen seit Montag der Zensur.

Jülich, 25. Sept. Die Schweiz Deutscheminist meldet: Der „Dien“ befaßt sich in einem aufsehenerregenden Artikel mit der wirtschaftlichen Lage Rußlands und erklärt, die augenblicklichen Zustände seien geradezu grauenerregend. Infolge der durch die Räumung der besetzten Gebiete entstandenen Ueberbevölkerung der großen Städte steigerte sich im Landesinnern der Lebensmittelmangel zur Hungersnot, unter der namentlich die ärmeren Volksschichten leiden. Vielfach kommen Selbstmorde vor und Tötung kleiner Kinder durch unbemittelte Eltern. Der bisherige Verpflegungsminister Plechanow stellte fest, daß die Nachrichten des „Dien“ durchaus nicht übertrieben seien, fordern daß das Blatt besonders trasse Fälle noch abgeschwächt habe.

Wutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck beginnt neuerdings sich aufzulösen. Für Freitag und Samstag ist noch vorwiegend trockenes und tagsüber warmes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Neckerischen Buchdruckerei Altenburg.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Laub

Bekanntmachung

des Stellv. Generalkommandos XIII. (A.W.) Reservekorps.

Am 24. Sept. 1917 ist eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Verbandshebung von Baumwoll-, Seiden und Kunstseidenfäden in Kraft getreten. Von der Beschlagnahme werden betroffen sämtliche vorhandenen und nach Inkrafttreten der Bekanntmachung noch einzuwendenden Bestände an den genannten Fäden von mehr als 4 Loch auf den Zentimeter, mit Ausnahme der bestickten und gemusterten, sowie der Fäden in schwarz, soweit die jeweils vorhandenen Mengen 100 Quadratmeter in einer Qualität übersteigen. Die Besitzer sind verpflichtet, die Bestände unter gleichzeitiger Angabe der Firmen, an welche sie seit dem 1. April 1917 insgesamt mehr als 50 Kilo der von der Beschlagnahme betroffenen Fäden veräußert haben, beim Stoffmeldeamt der Kriegsstoff-Abteilung des Kriegsamts Berlin SW 48, Verlängerung Hedemannstraße 10 II, unter Beifügung eines Handmusters und Angabe der Menge nach Breiten, Qualitäten und Farben alsbald anzumelden. Der Wortlaut dieser Bekanntmachung kann im Staatsanz. vom 24. Sept. 1917 eingesehen werden. Stuttgart, den 24. September 1917.

Stadtgemeinde Altensteig.

Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 30. Sept. ds. Js.
rückt die 1., 2. u. 3. Kompagnie
zur Übung aus.

Anreten präzise 8 Uhr morgens.

Den 27. Sept. 1917.

Das Kommando.

NB. Bei dem geringen Mannschaftsstand ist es sehr dringend
notwendig, daß sämtliche Mitglieder erscheinen.

Geschäftliche Entschuldigungen etc. können nicht berücksichtigt werden.

Altensteig.

Wagen- u. Geschirr- Verkauf.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks bringe ich am

Samstag, 29. September
vor vorm. 9 Uhr

an freihändig an den Meistbietenden zum Verkauf:

1 Jagdwagen 8 sitzig mit abnehmb. Verdeck
1 Viktoriawagen 1- u. 2spän. m. abnehmb. Bock
Beide Wagen sind Meisterhandarbeit, wenig gebraucht
und gut erhalten.

2 Britschenwagen ein- u. zweispännig

2 Leiterwagen ein- u. zweispännig

2 Bernerwagen (einer mit Federn)

2 Fuhrschlitten

1 Herrenschlitten komplett m. Polstern u. Decke

2 emaillierte Pferdekrippen

2 silberne Pferde-Käufen

2 Chaisen-Geschirre, 2 Fuhr-Geschirre

Pferde- u. Wagen-Decken, sowie verschiedene
sonstige Fuhrmanns-Fahrnis

Liebhaber sind eingeladen.

C. W. Eug Nachfolger

Freih Bühler jr. Telefon 5.

Herrenalb.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. Oktober wird ein tüchtiges Mädchen gesucht
für Küche und Hausarbeit.

Hauber

zum Deutschen Hof.

Altensteig, 26. Sept. 17.

Todesanzeige.



Verwandten,
Freunden und
Bekannteten die
schmerzliche
Nachricht, daß
unser liebes Kind

Otto

heute Mittag nach längerem
Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Eltern:

Fr. Henzler Flaschnermstr.
3. St. im Feld, m. Frau.

Beerdigung Freitag Mittag
2 Uhr.

Altensteig.

Brombeeren

werden im Aufsatze zu kaufen gesucht
pro Pfund Mk. 1.— von

Frau Sophie Kalmbach.

Altensteig.

Einige

Fässer

hat zu verkaufen

H. Galster.

Einfache und feine Briefpapiere

und

Briefumschläge

offen, in Mäppchen und
in Karton

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

— Altensteig. —

Altensteig.

Gut möbliertes

Zimmer

auf 15. Okt., zu mieten gesucht.

Angebote an die Exp. ds. Bl.
erbeten.

Feldpost-Schachteln

aller Art

Papierfächer

zum Feldpostversand von Kleidungs-
u. Wäschestücken etc.

Feldpost-Karten

Feldpostbrief-

Umschläge

Briefpapiere

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Wesfordene.

Im Felde gefallen:
Otto Müller, Dr. med., Stabsarzt
S. N., Inhaber mehrerer Kriegs-
Auszeichnungen, praktischer Arzt
in Lebe (früher in Freudenstadt).

Gangenwald.



Todesanzeige.

Tiefbetäubt teilen wir Verwandten, Freunden und Be-
kannnten die traurige Nachricht mit, daß unser lieber, unver-
gesslicher Sohn und Bruder

Musketier Jakob Fasnacht

im Alter von 19 Jahren am 26. August den Heldentod
fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Die Eltern und Geschwister.

Trauer Gottesdienst Sonntag, 30. Sept. nachmittags 2
Uhr in Zwerenberg.

Obst-Mühlen und -Pressen

haben noch abzugeben.

Gebr. Dürr

Rohrdorf.

Cannstatter

Geld-Lotterie

zu Gunsten der Liebfrauenkirche

Preis Mk. 2

Gültig für zwei Ziehungen:

1. Ziehung am 27. September
2. " " 22. November

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

— Altensteig. —

Altensteig.

Delfreier

Salat-Zusatz

beste Marke

offen per Liter Mk. 1.—

empfiehlt

G. Strobel.

Die Frontenkarte

— Nr. 19 —

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

— Altensteig. —